

Schwaben sind Nassesser

Musik Zum Mitsingen, Schmunzeln und Klatschen luden Wulf Wager und seinen Musikanten in der Lindenhalle bei einem volksmusikalischen Frühjahrskonzert ein. Von Christina Kirsch



Das Ensemble „Dreixang“ trat beim Frühlingskonzert in bewährter Weise auf. Wulf Wager (mit roter Weste) moderierte die Beiträge und steuerte eigene Anekdoten bei.

Christina Kirsch

Der Schwabe weiß es längst. „Grombira-Salat muss mit einem schwätza, wenn man ihn umrührt“, bekannte der Schwabe Wulf Wager. Nur wenn der Kartoffelsalat „schlunzig“ ist und beim Wenden förmlich schmatzt, dann schwätzt er auch. Die rund 130 Zuschauer in der Lindenhalle hatten den Kartoffelsalat-Sound förmlich im Ohr und genossen ein unterhaltsames Konzert mit Volksmusik. Pandemiebedingt konnte Wulf Wager diesmal nicht wie sonst mit besinnlichen Weisen im Advent auftreten, sondern hatte mit seinen Ensembles bunte Frühlingslieder einstudiert. Die bewährte Mischung aus Gesang, Witzen, Anekdoten, Mitmachaktionen und Instrumentalstücken passte auch in den Frühling.

„ Nicht mitklatschen, das könnte schiefgehen.“

Wulf Wager

Moderator

Das Konzert begann mit einem Schwabentest, in dem die Zuschauer dem Moderator schwäbische Zungenbrecher nachsprechen sollten. Beim schwäbischen B'steck, das z'spät b'stellt war, lief es noch einigermaßen flüssig, aber bei komplizierteren Sätzen musste das Publikum letztlich doch passen. Der Moderator hatte die schnellere Zunge.

Auch mal deftige Sprüche

Wagers württembergische Volksmusikanten, die „Spundlochmusig“, entführten in traditionelle Stücke wie den Heuberger. Der taktwechselnde Tanz hat es immerhin auf die Liste des schützenswerten nationalen Kulturguts geschafft. „Nicht mitklatschen, das könnte schiefgehen“, warnte Wager vor den Rhythmuswechseln. Einige der Lieder stammten aus dem Suppinger Liederbuch, in dem die schwäbischen Lieder alter Äblierinnen zusammengetragen sind. Zudem habe er alte Notenbüchlein studiert, sagte Wager, der seine Moderation gelegentlich mit deftigen Sprüchen garnierte. „Was haben Maiglöckchen und Frauen gemeinsam?“, fragte er das Publikum und gab gleich die Antwort: „Beide sind schön anzuschauen und giftig“. Solche Bemerkungen mündeten in gespielten und kalkulierten Protest der Zuschauerinnen.

Zur Wirtshaus- und Danzbodamusik und den gesungenen „Liadle“ der drei Frauen von „Dreixang“ streute Wager kleine Kostproben aus seinem Buch mit dem Titel „Heidanei“, in dem er den Schwaben auf die Finger und aufs Maul schaut. Es ging um Fleischküchle und die pauschale Feststellung „Schwaben sind Nassesser“. Auf dem Teller des Schwaben müsse alles schwimmen. Fleischküchle, Spätzle und Dampfnudeln. Alles brauche Soß'.

Auch das Publikum singt mit

Wulf Wager spielte im Wager-Trio mit seiner Tochter mit der Geige und seinem Schwiegersohn mit dem Kontrabass. Selber nahm er die Harmonika in die Hand. Das Publikum erlebte einen zünftigen schwäbischen Abend, an dem auch gemeinsam alle sechs Strophen von „Auf'm Wasa graset d'Hasa“ erklangen.

Buchhändler, Musikant und Erznarr

Multitalent Als „Hans Dampf en älle Gassa“ bezeichnet sich Wulf Wager selber auf seiner Internetseite. Laut eigenen Angaben ist er Verlagsbuchhändler und Werbefachwirt, geschäftsführender Gesellschafter, leidenschaftlicher Musikant und brennender Erznarr, unterhaltsamer Mundartautor und -komödiant, charmanter Moderator und begeisternde Rampensau, mitreißender Tanzleiter, kompetenter Spezialist für Bräuche und Fastnacht und, und, und . . . Er moderiert auch für den SWR Festzüge. Geboren ist er 1962 in Stuttgart-Plieningen, ist vierfacher Vater und dreifacher Großvater.
